

LOKALREDAKTION HIRSCHBERG

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 57 34
 Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 957 34
 E-Mail: Hirschberg@rnz.de

Rathaus Hirschberg. OT Leu. 8 bis 10 Uhr geöffnet. OT Gro. 8.30 bis 12.30 Uhr geöffnet. Termine unter 06201/59800.

Familienbüro. Hilfevermittlung über Kirstin Wolski: 0172/7769682.

Gemeindebücherei. OT Leu. 11 bis 13 Uhr geöffnet 10 bis 12 Uhr weiterhin auch Lieferservice unter 06201/508025.

Katholische Pfarrgemeinde Leutershausen. 8 bis 19 Uhr Kirche geöffnet.

KÖB. Lieferung an die Haustür: telefonisch unter 06201/507253 (AB).

Ev. Kirchengemeinden Leutershausen. Kirche geöffnet. 19 Uhr Balkonsingen.

Ev. Kirchengemeinde Großsachsen. 6.30 Uhr „Sitzten in der Stille“, via Skype. Anmeldung unter 0160/90502032. Kirche 11 bis 18 Uhr geöffnet.

EDINGEN-NECKARHAUSEN

Katholische Seelsorgeeinheit Mannheim St. Martin. 19 Uhr häusliches Gebet.

Evangelische Gemeinde Edingen. Pfarrbüro und Kirche: Telefon 06203/892253.

Evangelische Gemeinde Neckarhausen. Evangelisches Pfarrbüro, Schlossstraße 21, Telefon 06203/922866, 19.30 Uhr Glockengeläut zum Abendgebet.

Hol- und Lieferservice der Gastronomie. www.edingen-neckarhausen.de nip

NOTDIENSTE

Apothekennotdienst. Stern-Apotheke, Großsachsen, Hohensachsenerstraße 2, Telefon: 0 62 01/5 12 70. anzi

Meerrettichessen abgesagt

Hirschberg-Leutershausen. (mpt) Die Sängereinheit Leutershausen muss ihr Meerrettichessen am Muttertag, 10. Mai, für alle Mitglieder aufgrund der Corona-Pandemie absagen. Die Vorstandschaft ist bemüht, einen Ersatztermin im Spätjahr zu finden.

Sitzungen fallen aus

Hirschberg. (ans) Die für kommende Woche geplanten Sitzungen des Ausschusses für Technik und Umwelt sowie des Verwaltungsausschusses sind abgesagt. Das teilte der stellvertretende Hauptamtsleiter, Michael Frank, auf RNZ-Anfrage mit. „Die anstehenden Themen können entweder im Gemeinderat behandelt oder auf die kommenden Sitzungen verschoben werden“, so Frank.

Positive Kommunikation für besseres Klima?

Die Großsachsener Studentin Lena Schirott verbindet in ihrer Studie Nachhaltigkeit und ihre Liebe zu Frankreich – Teilnehmer gesucht

Von Marco Partner

Hirschberg-Großsachsen. Dieselstinker, Fahrverbot, Feinstaub-Grenzwerte: Meist sind Klimaziele und Umweltdebatten mit negativen Begriffen konnotiert und mit Sanktionen versehen. Ob es auch anders geht, untersucht derzeit die Großsachsener Studentin Lena Schirott in ihrer Masterarbeit. „Ich versuche herauszufinden, ob sich Menschen eher motiviert fühlen, etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen und zum Beispiel eine City-Maut zahlen, wenn die Kommunikation positiv stattfindet“, verrät die 25-Jährige, die in Kiel Betriebswirtschaftslehre (BWL) mit Schwerpunkt Marketing und Innovationsmanagement studiert.

„Der Einfluss egoistischer und altruistischer Motive auf die Effektivität von klimapolitischen Instrumenten am Beispiel der City-Maut: Eine empirische Analyse“, lautet der Titel ihrer Studie, bei der Schirott einen Vergleich zwischen Deutschland und Frankreich zieht.

Fernbeziehung in Corona-Zeiten

Denn mit der großen Abschlussarbeit ihres Studiums wollte sie gleich zwei ihrer Lieblingsthemen verbinden: Nachhaltigkeit und die Liebe zu Frankreich. Das lebensfreudige Nachbarland ist bei der Studentin gleich aus mehreren Gründen positiv besetzt. Hier hat sie von klein auf ihre Sommerurlaube verbracht, an der Atlantikküste jobbte sie während den Semesterferien als Surlerlehrerin. Und hier lernte sie auch ihre große Liebe kennen: Nicolas, der in der Nähe von Lyon wohnt.

Seit vier Jahren führt das Paar eine Fernbeziehung. Jetzt wollte Schirott die Gelegenheit nutzen, und die Masterarbeit bei ihrem Freund schreiben. Den theoretischen Teil schaffte sie. Doch dann kam alles anders, dann kam Corona. Und mit der Pandemie und Grenzschließungen musste sie wieder die Koffer packen. „Als die Reisewarnung ausgesprochen wurde, bin ich zurück nach Deutschland“, schildert Schirott. „Jetzt skypen wir jeden Tag, wir frühstücken zusammen und machen sogar Sport per Videoschalt zusammen“, sagt sie lachend. Und sieht trotz der erneuten Distanz das Positive. Wie auch in ihrer Studie. „Ich frage mich, wie es gelingen könnte, die



Die 25-Jährige Lena Schirott aus Großsachsen studiert in Kiel Betriebswirtschaftslehre (BWL) mit Schwerpunkt Marketing und Innovationsmanagement und schreibt an ihrer Abschlussarbeit, einer empirischen Analyse. Foto: Dorn

Welt ein Stück weit grüner zu machen“, betont sie. Mit Schreckensmeldungen wie schmelzenden Polarkappen, brennenden Wäldern oder überfluteten Inseln ginge das nur bedingt.

„Viele Menschen geraten dabei in eine Art Schockstarre oder in einen Verteilungsmechanismus. Sie sind sehr gut über das Thema informiert, sehen es aber eher als Aufgabe von Staaten und Konzernen. Es findet meist keinen direkten Eingang in das Handeln der Menschen“, so Schirott. Wären die Klima-Maßnahmen aber positiv besetzt, würden auch mehr Bürger den persönlichen Vorteil ihres Handelns erkennen.

Bestes Beispiel: die sichtbaren Umwelt-Nebeneffekte der Corona-Krise. „Die Leute sind aufgewacht. Es muss nicht immer höher, schneller, weiter sein. Jetzt steht die Gesundheit der Familie im Vordergrund. Die Menschen bekommen ein direktes Feedback, was ihr Verzicht

im Positiven bewirkt. Sie erkennen: Es muss nicht unbedingt in den Urlaub geflogen und nicht immer das Auto genommen werden.“

Somit begreift Lena Schirott die Krise auch als Chance. Der Befürchtung, dass Umweltdebatten nach Corona erst einmal zur Seite gewischt werden – nach dem Motto „erst mal die Wirtschaft retten, dann die (Um-)Welt“ – hält sie ihren Optimismus entgegen.

Entscheidend ist wohl das Wie. Auch bei ihrem Praxis-Beispiel, der möglichen Einführung einer City-Maut. „Wenn die Steuer zu niedrig ist, fühlen sich manche Menschen eventuell berechtigt, weiterhin mit dem Auto in die Stadt zu fahren. Ist die Steuer zu hoch ist, sind die Menschen frustriert, kommt es zu Protesten – oder die Menschen können sich die Autofahrt schlichtweg nicht mehr leisten“, erklärt sie.

In Corona-Zeiten ist die Studentin für

ihre Recherche zum Glück nicht auf Reisen oder persönliche Befragungen angewiesen. Die Umfrage kann online durchgeführt werden. 180 Probanden aus jedem Land benötigt sie als Minimum für verlässliche Aussagen. „Diese Zahl habe ich erreicht, aber je mehr Probanden, desto aussagekräftiger ist die Studie“, betont Schirott. Und hofft doch genauso, dass sich die Welt bald wieder „normal“ weiterdreht, und Lyon nicht nur über das Internet erreichbar ist.

Info: Für ihre empirische Studie benötigt Lena Schirott noch deutsche und französische Probanden. Die anonyme Teilnahme an dieser Umfrage dauert circa zehn bis 15 Minuten. Zum Ausfüllen sind keine speziellen Kenntnisse notwendig. Der direkte Link lautet: www.marketing-wiki.uni-kiel.de/limesurvey/index.php/779967?lang=de.

„Löwen“ packten mit an

Handballer halfen bei der Tafel – Kinder verschenkten Spielsachen



Drei Stunden lang waren die „Löwen“ am Dienstag im Einsatz. Foto: Rhein-Neckar-Löwen

Edingen-Neckarhausen. (sti) Als Mannschaftssportler sind die Handballer der Rhein-Neckar-Löwen (RNL) immer stark im Zusammenhalt; dies bewiesen sie nun auch mit einer Solidaritätsaktion zur Unterstützung der Edingen-Neckarhäuser Tafel und der von ihr versorgten bedürftigen Menschen. Im Sportzentrum halfen der Sportliche Leiter Oliver Roggisch und die drei RNL-Spieler Gedeón Guardiola, Alexander Petersson und Steffen Fäth dem Tafel-Organisations-team vom Deutschen Roten Kreuz drei Stunden beim Verkauf von Lebensmitteln zum kleinen Preis.

Da wegen der Corona-Krise der Tafelladen an der Hauptstraße geschlossen ist, muss die Ausgabe der größtenteils von Märkten überlassenen Waren mit einmal wöchentlichem Termin im Freien stattfinden – dienstags von 15 bis 18 Uhr unter dem Sporthaus-Vordach.

Und da das Team der regulären Tafelshelfer mittlerweile größtenteils im fortgeschrittenen Alter ist und daher zur Corona-Risikogruppe zählt, ist diese gemeinnützige Einrichtung dringend auf die Mithilfe Jüngerer angewiesen. Entsprechend dankbar waren das DRK und dessen Tafel-Einrichtungsleiter Hubert

Mitsch über diese Aktion mit den Rhein-Neckar-Löwen, zu der den Nachmittag über rund 60 bis 70 Kunden kamen. Die fleißigen Handballer, von Mitsch eingangs kurz eingewiesen, packten aus dem stattlichen Sortiment die jeweiligen Wunschartikel in die Tüten. Es gab Grundnahrungsmittel, aber auch frisches Obst und Gemüse, Fleisch- und Wurstwaren, Milchprodukte, Süßwaren sowie Hygieneartikel.

RNL-Spieler Gedeón Guardiola steuerte zwei Kartons mit Spielsachen seiner Kinder bei; einem Mädchen, das mit seiner Mutter zum Tafel-Einkauf kam, schenkte er ein Kuscheltier. Hatten doch Guardiolas Kinder just am selben Tage eine Dokumentation über Armut gesehen und spontan gesagt, sie würden gerne helfen. Auch Ex-Nationalspieler Oliver Roggisch unterstrich, wie gerne er sich hier engagiere, ja es sei eine Ehre, sich an einer so guten Sache zu beteiligen.

Info: Der nächste Tafel-Termin ist am Dienstag, 12. Mai, 15 bis 18 Uhr, mit Unterstützung des Edinger Edeka-Markts von Holger Völke und dessen Warentüten-Spendenaktion „Von Bürgern für Bürger“.

Eltern und Kinder waren morgens enttäuscht

Erst am Mittwochnachmittag öffnete die Gemeinde die Spielplätze – Beschränkung bei Besucherzahl

Hirschberg. (mpt) Das Flatterband macht zunächst nicht die Flatter. Einige Eltern und ihre Kinder spazieren am Mittwochvormittag voller Vorfreude Richtung wiedereröffneter Spielplätze. Und müssen letztlich enttäuscht wieder von dannen ziehen. Rutschen, Schaukeln und Wippen sind zur frühen Stunde immer noch vom rot-weißen Absperrband eingezäunt. Erst am Nachmittag öffnet der Bauhof nach und nach die kleinen und großen Hirschberger Abenteuerstätten für Kinder. Der Grund: Hinweis-Schilder müssen angebracht, Auflagen erfüllt werden. Erst am Dienstagnachmittag habe die Verwaltung die genauen Vorgaben seitens des Landes erhalten.

Mutter Sandra hat der Wiedereröffnung der Spielplätze schon lange entgegengefeuert. Seit Ministerpräsident Winfried Kretschmann am Donnerstag mitteilte, dass die Auflagen bei den Vergnügungsplätzen für die Kleinsten gelockert werden, freut sie sich auf den 6. Mai. Doch als sie mit ihren ein- und vierjährigen Söhnen im Schlepptau am Spielplatz an der Johann-Sebastian-Bach-Straße gegenüber der Martin-Stöhr-Schule ankommt, schaut das Dreiergespann verdutzt drein. Kletterturm und

Rutsche sind zum Greifen nah und doch so fern.

„Da ist man schon überrascht und auch enttäuscht, die Vorfreude war groß“, betont Sandra, während ihr älterer Sohn mit dem Roller den Schulhof erkundet. „Kinder wollen aktiv sein, sie brauchen Bewegung. Sie können nicht die ganze Zeit im Haus sitzen, und auch im Garten ist es nach so vielen Wochen inzwischen langweilig. Da kennen sie schon jede Grasnarbe“, erklärt sie. Seit der Corona-Pandemie denke sie von Tag zu Tag. Dank des guten Wetters werden Fahrradtouren und Spaziergänge unternommen.

Und ab und an auch die Kindertagesstätte von außen besucht. Die Erzieher stellen den „bekanntesten Gästen“ Ausmalbilder und Denkbücher bereit, um den Kontakt aufrecht zu erhalten. „Aber wenn man dann die Kinder aus der Notbetreuung hört, ist es schwierig zu erklären, warum sie jetzt da spielen können, und er nicht“, sagt Mutter Sandra.

Was ihr Sohn über das Coronavirus denkt? „Er weiß, dass es eine Krankheit ist. Und dass man Abstand halten muss“, verrät sie. Seit zwei, drei Wochen kämen aber immer weniger Fragen zum Virus, sondern viel häufiger die Frage auf, wann

er endlich wieder mit anderen Kindern spielen darf. „Kinder brauchen soziale Kontakte, sie müssen unter Gleichaltrigen sein“, erklärt die zweifache Mutter. Das ist zumindest – wenn auch weiterhin mit gebotenen Abstand – nun endlich wieder auf den Spielplätzen möglich.

„Wir mussten Schilder und Plakate entwerfen und haben die Auflagen selbst erst spät bekommen“, teilt Christian Müller, der Leiter des Bürgerbüros auf Nachfrage mit. Erst zum Nachmittag kommt der Bauhof dazu, die Spielstätten anzufahren, und die so begehrten Aufenthaltsorte für Kinder endlich freizugeben. Allerdings mit Einschränkungen.

So dürfen die Spielplätze nur in Begleitung von Erwachsenen besucht werden. Je nach Größe des Platzes ist eine Höchstzahl von Kindern erlaubt. „In der Johann-Sebastian-Bach-Straße können zum Beispiel 20 Kinder gleichzeitig spielen“, erläutert Müller. Die Einhaltung des Mindestabstands von 1,50 Metern und die Vermeidung von Körperkontakt sind weitere Vorgaben.

Info: Die Spielplätze haben täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Desinfiziert werden die Spielgeräte nicht.



Sowohl in der Großsachsener Hintergasse (li.) als auch in der Leutershausener Johann-Sebastian-Bach-Straße (re.) war ein Besuch der Spielplätze am Mittwochmorgen noch nicht möglich. Die Gemeinde musste erst noch Hinweisschilder mit Auflagen herstellen. Fotos: Dorn

